

Hochwasser verlangte den Wasserver- und entsorgern alle Kraft und Weitsicht ab

Die technischen Anlagen konnten mit hohem Einsatz gesichert werden

Straßenabriss und ...



Nach einem Deichbruch bahnte sich die Elbe am 9. Juni durch den Wald über Annaschleuse und Niegripp ihren Weg in den Elbe-Havelkanal. Dabei riss sie zwischen Hohenwarthe-Siedlung und Niegripp die Straße weg, Strommasten knickten ab, die Trinkwasserleitung wurde zerrissen ...

... Leitungsreparatur



... die Heidewassermonteur Dennis Fippl und Sven Schulz mussten zunächst die Schieber schließen, dann konnten sie an die Reparatur gehen. Eine Notleitung wurde gelegt. Nach stundenlanger Arbeit hatten alle Betroffenen wieder ihr Trinkwasser mit dem gewohnten Druck.

Foto: Falk Heide, Volksstimme

Schutz für Hauptpumpwerk Walternienburg



Das Hauptpumpwerk Walternienburg musste gesichert werden. Es wurde eingedeicht, die Folie mit Sandsäcken beschwert.

Steuer- und Schaltschrank demontiert



Der Schaltschrank für das Hauptpumpwerk Plötzky konnte rechtzeitig demontiert und vor den Wassermassen evakuiert werden.

Hochwasser versperrte die Zufahrt



Das Wasser stoppte die Einsatzkräfte der Heidewasser GmbH. Zwischen Schönebeck und Plötzky gab's kein Durchkommen mehr.

EDITORIAL

Danke



Liebe Leserinnen und Leser, in den Monaten Mai und Juni fielen fast flächendeckend in Mitteleuropa und den Nachbarländern Regenmengen, die unweigerlich zu einem Hochwasser unbekanntes Ausmaßes führen mussten. Mit den Kenntnissen von 2002 haben sich auch in unserem Versorgungsgebiet tausende Helfer dem Kampf gegen die Flutkatastrophe gestellt. Viele ungenannte Menschen betreuten aber auch die Flutopfer selbst, haben so zur Linderung des Leids beigetragen. Unsere Mitarbeiter haben bereits zu Beginn der Starkregen Vorbereitungen zur Gefahren- und Schadensabwehr getroffen. Wir haben die gefährdeten Pumpwerke dann kurz vor dem Wasser zurückgebaut und die betroffenen Orte auf mobile Entsorgung umgestellt. Die Trinkwasserversorgung wurde immer in vollem Umfang gesichert. Ausnahme bildete der Deichbruch an der Schleuse Niegripp. Hier ist die Notversorgung jedoch sehr kurzfristig wieder sichergestellt worden. Unsere Mitarbeiter haben sich voll darauf konzentriert, die Versorgung mit Trinkwasser und die Entsorgung des Schmutzwassers durchgehend aufrecht zu erhalten. Das konnte nur gelingen, indem die unzähligen Helfer in den Orten auch für unsere technischen Anlagen gekämpft haben. Wir möchten uns bei allen Helferinnen und Helfern ganz herzlich dafür bedanken. Durch ihren Einsatz konnten weitere Schäden an den technischen Anlagen verhindert werden. Danke.

Bernd Wienig,
Geschäftsführer
der Heidewasser GmbH

Landauf landab sind die Menschen dabei, die Folgen des Hochwassers zu beseitigen. Langsam normalisiert sich das Leben wieder. Das Hochwasser hatte auch die Heidewasser GmbH vor große Herausforderungen gestellt.

„Die Trinkwasserversorgung konnten wir zu jeder Zeit sichern“, betonte Geschäftsführer Bernd Wienig. „Und

zwar zu jeder Zeit und in bester Qualität. Wenn es auch in wenigen Fällen aufgrund einer zerrissenen Leitung zu Druckabfällen kam.“ Zwischen Hohenwarthe-Siedlung und Niegripp hatte die Flut eine Straße weggerissen und dabei die Trinkwasserleitung gekappt. Was tun, wenn man an die Bruchstelle gar nicht heran kommt? Die Heidewasserexperten handelten rasch und entschieden. Zunächst mussten beide Seiten der zerrissenen Leitung abgesiebert und damit geschlossen

werden. Danach installierten die Mitarbeiter eine Notleitung zur Überbrückung der Abrissstelle.

Verteidigung der Pumpwerke

Im wahrsten Sinne des Wortes schwere Kämpfe gab es um die Verteidigung der Pumpwerke im Abwasserbereich. Jeder weiß: Um auf die Kläranlagen zu gelangen, muss das Abwasser durch die Leitungen gepumpt werden. Von allein fließt es

zu wenig oder nicht. Hier half vorausschauendes Handeln, große Schäden bzw. langes Aussetzen der Pumpen zu vermeiden. Schon frühzeitig hatte die Heidewasser GmbH einen Krisenstab unter Führung der Leiterin Technik, Claudia Neumann, gebildet. Das Pumpwerk Gödnitz musste abgebaut und konnte somit geschützt werden. Die Entsorgung von fünf betroffenen Orten wurde in dieser Zeit über Saugfahrzeuge dezentral organisiert. Fortsetzung auf Seite 4

Sie finden in der Natur Ruhe und Entspannung? Sie schätzen ausgedehnte Fahrradtouren, beobachten gern seltene Tiere und freuen sich über die Entdeckung nur noch vereinzelt vor-

kommender Pflanzen? Dann nehmen wir Sie mit auf unserer Serien-Reise durch die eindrucksvollsten Großschutzgebiete Sachsen-Anhalts. Station diesmal: NATURPARK DRÖMLING.

Faszinierender Drömling

1.725 km Wasserläufe formten das größte Moor in Sachsen-Anhalt zum „Land der tausend Gräben“



Von Fred Braumann,
Naturpark-Leiter

„Wenn der Morgendunst langsam der Sonne weicht, erlebt man eine reizvolle, naturnahe Kulturlandschaft mit einem stetigen Wechsel von Gräben, Äckern, Wiesen und unzähligen Baumreihen und Hecken. Die stark strukturierte Drömlingslandschaft gibt einer Vielzahl seltener und vom Aussterben bedrohter Tier- und Pflanzenarten einen zum Teil letzten Überlebensraum.“ Auch wenn es nur eine allgemeine Beschreibung ist, treffender und poetischer als mit diesen zwei Sätzen aus dem Naturpark-Kurzporträt kann man kaum beschreiben, was unseren Drömling ausmacht. Wer sich davon berührt fühlt und Teile des 28.000 Hektar großen Areals erradeln, erwandern oder „erkremsern“ kommt, wird belohnt mit faszinierend einzigartiger Eigenständigkeit von Fauna und Flora.

Lämmersalat & Co.

Allein die Namen der hier oder wieder hier beheimateten seltenen Pflanzen sind außergewöhnlich: „Untergetauchter Scheiberich“, „Kahles Ferkelkraut“, „Lämmersalat“ oder „Flutende Teichsimse“. Viele der eigenwillig benannten Gewächse stehen auf der Liste weltweit gefährdeter Arten. Im Schutz des Niedermoors gelang uns auch die Wiederansied-



Schon die Jüngsten staunen über die Vielfalt der Natur in ihrer Heimat.



Gewässer-Gast: Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*).

lung von Seeadler, Schilfrohrsänger oder dem Vogel des Jahres 2013, der langschnäbeligen Bekassine. Kraniche und Kiebitze finden im Drömling ideale Bedingungen zum Rasten vor ihrem kräftezehrenden Weiterflug. Die ausgefallenen Schönheiten hier lassen sich am besten per Rad oder in einem Kremser erkunden. Dafür

stehen 400 km Radwege zur Verfügung, über die unsere Radwanderkarten und Infobroschüren ausführlich informieren.

Königlicher Ursprung

Zu verdanken haben wir unser Naturkleinod übrigens König Friedrich II. von Preußen. Auf sein Urbarmachungsedikt von 1770 hin begann ab 1786 der Ausbau der Ohre als Hauptgewässer von rund 200 km Entwässerungsgräben.



Der Fischotter (*Lutra lutra*) – das Drömlings-Wappentier.

ZAHLEN + FAKTEN

DER NATURPARK

Der sachsen-anhaltische Teil des Drömlings (ein Fünftel der Niedermoorlandschaft gehört zu Niedersachsen) ist seit September 1990 Naturpark. Er war einer von 14 Großschutzgebieten im Nationalparkprogramm der DDR und „Tafelsilber der deutschen Einheit“. Das wertvollste Stück des Drömlings ist seit Juni 2005 das Naturschutzgebiet „Ohre-Drömling“.

„WASSERSTOFF“

Das Hauptgewässer im Naturpark ist die Ohre. Sie durchfließt den Drömling auf 32 km. Geprägt wird er ebenso vom Mittellandkanal, der vor 60 Jahren „quer durch“ angelegt wurde.

FAUNA UND FLORA

Neben dem Weißstorch kommen rund 130 weitere Brutvogelarten vor; außerdem fast 50 Säugetierarten, davon 13 Fledermausarten. Von den etwa 920 Farn- und Blütenpflanzenarten stehen 99 auf der Roten Liste.

Naturparkverwaltung Drömling
Bahnhofstr. 32, 39646 Oebisfelde
Telefon: 039002 8500
www.naturpark-droemling.de



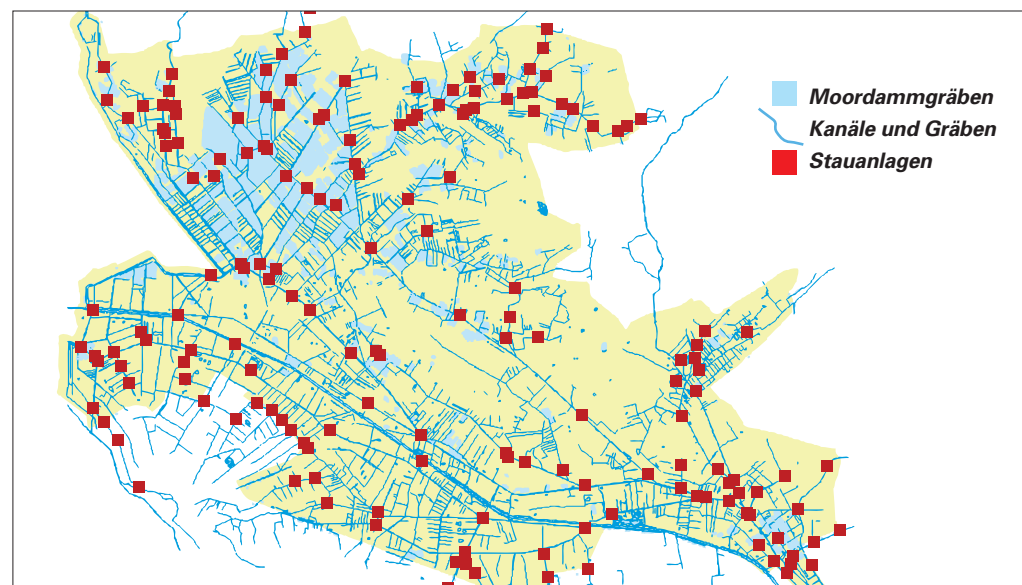
Auch Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) reißen hier gern ihre Schnäbel auf.



Schwarzerlen (*Alnus glutinosa*) am Allerkanal.



Kremser – die typische und beste Fortbewegungsart.



Der Drömling – durchzogen von einem fein verzweigten Netz aus Gräben und Kanälen. Manchmal betragen die Abstände von Graben zu Graben ganze 25 Meter. Knapp 200 Stauanlagen dienen dem Wasserrückhalt. Nicht zuletzt ist der Drömling ein wichtiger Trinkwasserlieferant und als Überflutungsfläche bedeutsam für den Hochwasserschutz der unterhalb liegenden Städte Haldensleben und Wolmirstedt.



Allez hopp! Rauf aufs Hochseil!

Wilhelm Kolter – der Seiltanzkönig von Eisleben prägte ganze Artistengenerationen

Über Hobusch lachte im 19. Jahrhundert ganz Dessau – bis auf die Obrigkeit. Auch in Zerbst fürchtete die ein loses Mundwerk besonders: das von Henriette Schulze alias Wasserjette. Diesen beiden Sachsen-Anhalter Originalen in Teil 1 und 2 unserer Serie folgt in dieser Ausgabe ein Mann, dessen Ausdrucksform das Seiltanz war.

Scheinbar mühelos tänzelte er über das zehn Zentimeter dünne Hochseil – balancierte, pantomimte, hüpfte oder schwang sich mit Balancierstange sowie präpariertem Einrad sicher über die Köpfe der Zuschauer hinweg. So muss es gewesen sein, wenn Wilhelm Kolter in schwindelerregender Höhe seine Körperbeherrschungs-Kunststückchen vorführte. Im 19. Jh. war er der bekannteste deutsche Seiltänzer und der Erste, der Seile auf hohe Türme spannte.

Gute Artisten-Gene

Im Juni 1795 wurde Wilhelm Kolter während der Zirkus-Gastspielreise seiner Eltern in Großwardein (Oradea) in Rumänien geboren. Großvater und Vater waren Kunstreiter und auch Wilhelm bereits mit 12 darin äußerst geschickt. Als sein Vater starb, verkaufte die Mutter die Pferde. Wilhelm sattelte um und machte seinen Jungentraum wahr: Er erklomm über hohe Seile hohe Türme. Diese Leidenschaft übertrug sich auf seine fünf Töchter, die ihm seine Frau Johanne Henriette Sarz, eine Seil- und Balletttänzerin aus Hamburg, nach der Heirat 1822 gebar. Wie passend, dass die Herzen der jungen Damen allesamt für Artisten-Männer schlugen! So wuchs der Koltersche Familien-Zirkus auf 21 Artisten an.

Die Truppe trat in ganz Deutschland, Ungarn, Polen, Italien, Holland und Frankreich auf. Keine Rippen-, Arm- und Beinbrüche oder Brandwunden hinderten die Künstler daran, immer wieder aufs Seil zu steigen. Selbst als sie einmal das gesamte Equipment verloren, berappelten sie sich.

Wahl-Eisleber

Von seinem Vermögen hatte sich Kolter ein Haus in Eisleben in der Sangerhäuser Straße 27 gekauft. Hier lebte die Familie in der engagementarmen Zeit. Sobald jedoch laue Eisleber Frühlingslüfte wehten, zog es Direktor Kolter und seine Seiltanzgesellschaft auf den Marktplatz zu ihrem Publikum. Das verehrte sie nicht nur wegen ihres artistischen Könnens, sondern ebenso für ihre großen Helferherzen. Bei Bränden und anderen Notfällen retteten sie mehrmals Kinder und Frauen aus der Lebensgefahr.

Das Schicksal verschonte auch Wilhelm Kolter nicht. Seine Frau, zwei Schwiegersöhne, drei Töchter und zwei Enkel starben bei Unfällen oder durch Krankheit. Eine Bank, bei der Kolter sein Geld angelegt hatte, ging pleite, das Haus in Eisleben musste er verkaufen. Verarmt, aber versorgt von Freunden, starb der König der Seiltänzer am 19. März 1884 in Leipzig.



Der König der Seiltänzer machte auch im feinen Zwirn als Chef der bis zu 21-köpfigen „zahlreichen akrobatischen Künstlergesellschaft“ eine gute Figur. Stolz vernahm er derartige Kritiken: „Kolter und seine Jünger sind die einzigen, die das ganze irdische Leben auf das Seil verpflanzt haben.“



Kunstvolle Plakate und Zeitungsanzeigen kündigten die Auftritte stets wirkungsvoll an.



Das Foto dieser Kolter-Grafik von 1844 in seinem Elternhaus in Eisleben weckte bei Peter Lindner den Wunsch, alles über den Seiltänzer wissen zu wollen. Lindners Aufzeichnungen verwahrt das Stadtarchiv der Lutherstadt Eisleben.



Das langjährige Eisleber Domizil der berühmten Hochseilartistenfamilie um Wilhelm Kolter in der Sangerhäuser Str. 27 ist heute unbewohnt und baufällig.

Impressum

Herausgeber: Heidewasser GmbH, Wasserverband Haldensleben, OEWA Burg, die Abwasserzweckverbände „Aller-Ohre“ und Mückern, der Abwasserverband

Haldensleben „Untere Ohre“, Abwasser- und Wasserzweckverband Elbe-Fläming, Eigenbetrieb „Wasser und Abwasser“ Gommern, Wasser- und Abwasserzweckverband „Elbe-Elster-Jessen“

Redaktion und Verlag: SPREE-PR Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin Telefon: 030 247468-0 E-Mail: agentur@spree-pr.com www.spree-pr.com



V.i.S.d.P.: Thomas Marquard Redaktion: C. Krickau (Projektleitung), Th. Marquard, A. Kaiser, S. Gückel Fotos: C. Krickau, S. Gückel, A. Kaiser, H. Petsch, Naturpark Drömling,

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Peter Lindner und Stadtarchiv Lutherstadt Eisleben, Ingenieurbüro Wetzell & Fiedler Layout: SPREE-PR, H. Petsch (verantwortl.) Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Hochwasser verlangte Heidewasser alle Kraft und auch Weitsicht ab

Fortsetzung von Seite 1

Abzusehen war auch, dass die Steueranlagen des **Hauptpumpwerks Plötzky** vor den herannahenden Fluten nicht gehalten werden können. Hier stieg das Wasser so hoch wie noch nie seit Menschengedenken. Rechtzeitig wurde der Schaltschrank abgebaut, bevor die Fluten heran waren. Dieses strategische Handeln ermöglichte später die schnelle Wiederinbetriebnahme des Pumpwerks.



Das Hochwasser näherte sich dem Hauptpumpwerk in Plötzky.

Verteidigt werden konnte dagegen das **Hauptpumpwerk in Walternienburg**. Die Anlagen wurden zurückgebaut und gesichert.



Überschwemmte Straße in Walternienburg.

Das **Pumpwerk in Steutz** musste außer Betrieb genommen werden und die Hausanschlüsse waren zu verschließen, so dass kein Flutwasser eindringen konnte.



Steutz stand meterhoch unter Wasser.

Die Mitarbeiter der Heidewasser GmbH befanden sich rund um die Uhr im Einsatz oder in Bereitschaft. Heidewasserchef Bernd Wienig: „Dafür möchte ich allen Beteiligten meine Anerkennung zollen. Durch umsichtiges Handeln konnte größeren Schäden vorgebeugt und die Versorgung mit Trinkwasser bzw. die Entsorgung des Abwassers ohne große Ausfälle gewährleistet werden.“



Der Schaltschrank des Pumpwerks Gönitz geriet in Gefahr.

Das kommunale Unternehmen hatte sich nach den Flutwarnungen intensiv vorbereitet und Notfallpläne ausgearbeitet. An einigen Stellen musste das Gespräch mit den Bürgern gesucht werden, von denen manche bezweifeln, dass die Anlagen wirklich abgebaut werden mussten, es dann aber angesichts der Höhe des Hochwassers schnell einsahen. Nicht unerwähnt bleiben soll, dass auch einige Heidewasser-Kollegen u. a. als Angehörige der Freiwilligen Feuerwehren gegen das Hochwasser gekämpft haben.

Abteilungen im Porträt

Filterrückspülwasseraufbereitungsanlage usw.

In unserer Serie begleiten wir ab dieser WAZ-Ausgabe die neun Angestellten in der Abteilung TI. TI steht für Technische Ingenieurdienste. Die WAZ sprach mit Abteilungsleiter Günter Kantner und Bauleiter Jürgen Ehle.

WAZ: Herr Kantner, stellen Sie uns Ihre Abteilung doch bitte vor!
Günter Kantner: Sehr gern. Zum Bereich TI gehören die beiden Bauleiter Andreas Barkenthien und Jürgen Ehle, die Wasserwirtschaftler Anja Bode, Elke Schütze und Thomas Heinemann, unser Leitungsrechtsexperte Detlef Mund, Vermesser Christian Wegner und die Verwaltungsfachangestellte Annette Voßfeldt. Wir neun beschäftigen uns mit der Planung und Überwachung zahlreicher Baumaßnahmen im Trinkwasser- und Schmutzwasserbereich, berechnen Rohrnetze, stellen Mengenbilanzen für Trinkwasser und Schmutzwasser auf, setzen wasserrechtlicher Vorgaben um, sichern Leitungsrechte, ermitteln Abwasserabgaben und aktualisieren laufend Bestandsdaten im Geografischen Informationssystem GIS.

Zwei Bauleiter bei einem Wasserversorger?
Günter Kantner: Ja, das ist erforderlich. Auch ich bin neben meiner Leitungstätigkeit in der Planung, Koordination, Ausschreibung und Vergabe von Bautätigkeiten eingebunden. Wir haben mit den Meisterbereichen Haldensleben, Zerbst und Möckern ein großes Zuständigkeitsgebiet für Trinkwasser und Schmutzwasser: Rund 1.400 km Trinkwasserversorgungsleitungen, über 500 km Abwasserdruckleitungen und -kanäle sowie vier Kläranlagen, für die die Heidewasser



Das Team der Abteilung TI, Technische Ingenieurdienste (v. l.): Elke Schütze, Andreas Barkenthien, Detlef Mund, Thomas Heinemann, Jürgen Ehle, Günter Kantner, Anja Bode, Christian Wegner (es fehlt: Annette Voßfeldt).

GmbH teilweise ein anspruchsvolles Sanierungsprogramm aufgestellt hat.

Jürgen Ehle, Sie haben in Zerbst, Haldensleben und Oranienbaum bei Baumaßnahmen den Bauhelm auf ...
Jürgen Ehle: ... richtig. Jüngst beim Neubau des Schmutzwasserkanals in der Lepser Straße in Zerbst, die letzte geplante Anschlussmaßnahme der Stadt an die zentrale Kanalisation. Als Bauleiter habe ich gemeinsam mit dem Planungsbüro den Arbeitsfortgang auf der Baustelle bis zur Fertigstellung koordiniert und überwacht. Endabnahme war übrigens Mitte Juli.

Was musste kontrolliert werden?
Jürgen Ehle: In dem Fall eher we-

niger. Die Zetieba GmbH versteht ihr Handwerk und kennt Zerbst aus dem Effeff. Aber generell gibt es im Tiefbau viele Unbekannte und Überraschungen. Mit Leitungen, die nicht so liegen, wie und wo sie liegen sollten. Oder mit Baugrund, den man trotz Baugrunduntersuchung nicht erwartet hat. Der Hauptaufwand steckt allerdings in der Vorbereitung.

Was gehört denn dazu?
Jürgen Ehle: Das variiert. Aber immer sind Kostenermittlungen, Genehmigungen, Anträge, Recherchen und Abstimmungen nötig. Bleiben wir bei der Lepser Straße. Sie ist eine Kreisstraße. Deshalb war die Planung mit der Stadt und mit dem zuständi-

gen Landkreis abzustimmen. In der Ausschreibung mussten die zeitliche Einordnung, Verkehrsraumschränkungen und die Baustellensicherung berücksichtigt werden. Auch Nachträge müssen stimmen, nachvollziehbar und vor allem rechtlich korrekt sein.

Welche Baumaßnahmen fordern außerdem Ihren Einsatz?
Jürgen Ehle: Die Erneuerung und Umverlegung unserer Trinkwasserleitung im Zuge des Landesstraßenbaus in Walbeck (im Meisterbereich Haldensleben – Anm. d. Red.), die Erneuerung der Kläranlage Hundeluft und der Bau einer Filterrückspülwasseraufbereitungsanlage im Wasserwerk Oranienbaum.

Filterrückspülwasseraufbereitungsanlage?
Jürgen Ehle: Wie der Name schon sagt: Die Anlage bereitet das Wasser auf, das beim Spülen der Filter im Wasserwerk entsteht. Gefördertes Grundwasser wird gemäß Trinkwasserordnung so aufbereitet, dass es beim Kunden bedenkenlos aus dem Wasserhahn laufen kann. Dafür muss es durch eine Filteranlage, die u. a. den Mangan- und Eisengehalt reduziert und andere relevante Parameter den hohen Qualitätsansprüchen an Trinkwasser anpasst. Das Filtrat setzt den Filter zu – er muss regelmäßig gespült werden. Das Spülwasser ist belastet und wird in Absetzbecken gereinigt.

Achtung, interessantes Angebot!
Die Heidewasser GmbH gibt an interessierte Bürger, Vereine oder Betriebe gebrauchte, doppeltürige Umkleideschränke ab.
Anfragen bitte an den Meisterbereich Zerbst
Telefon 03923 610415, Fax 03923 610488
E-Mail: info@heidewasser.de

Am Ende kann das Klarwasser dann ohne Bedenken in einen Vorfluter (z. B. in den Mühlengraben) eingeleitet werden. Der anfallende Schlamm wird in der Landwirtschaft oder als Zusatz für Biogasanlagen weiter genutzt.

Wann soll die Anlage fertig sein?
Jürgen Ehle: Wir setzen alles daran, die Leistung noch in diesem Jahr auszusprechen und vergeben zu können. Der Bau soll dann 2014 begonnen und auch fertiggestellt werden.

Was wurde hier alles vorbereitet?
Jürgen Ehle: Die Planung oblag dem spezialisierten Ingenieurbüro VertUm GmbH in Leipzig, die Koordination sämtlicher Arbeiten zwischen der Heidewasser GmbH und der VertUm liegt auf meinem Schreibtisch: Vermessung organisieren, Baugrunduntersuchungen in Auftrag geben, Abstimmungen mit der Unteren Wasserbehörde, Bauantrag beim Landkreis Wittenberg, Genehmigungsverfahren, Ausschreibung und Vergabe. In der Bauphase kümmere ich mich dann um die Sicherung, Koordination und Kontrolle des Bauablaufs.

Klingt das ein wenig nach langweiliger Routine?
Jürgen Ehle: Gar nicht! Ich bin seit fast 40 Jahren in der Wasserwirtschaft, aber spannend und abwechslungsreich ist es immer wieder. Der technische Fortschritt, die sich daraus ergebenden Möglichkeiten und auch die bürokratischen Hürden sind immer wieder eine Herausforderung.

Kita „Gänseblümchen“ freut sich über Trinkbrunnen

Gesundheit, Ernährung und Bewegung sind wichtige Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. In Projekten wie „Gesunde Ernährung“ oder „Körperpflege und Zahngesundheit“, aber besonders auch durch tägliche Abläufe, werden die Kinder frühzeitig mit diesen Themen vertraut gemacht. Viele von ihnen trinken zu wenig. Wir wollen ihnen gesundes Trinkverhalten beibringen. In den Gruppenräumen stehen ganztägig Wasser, ungesüßter Tee, Saftschorlen und Milch zur Verfügung. Da wir uns aber zu jeder Jahreszeit viel auf unserem Spielplatz aufhalten, freuten wir uns über die Idee eines Trinkbrunnens von Frau Zober, Mutti der kleinen Lana. Mitte Januar trafen wir uns mit dem Geschäftsführer Herrn Wienig sowie Frau Hildebrandt-Kluschke von der Heidewasser GmbH, Herrn Hädrich (Stadt Zerbst) und Herrn Berball (von unserem Träger der Volkssolidarität, KJF gGmbH). Herr Wienig sicherte uns eine Spende von 1.000,00 Euro zu. Weitere Sponsoren unterstützten unser Projekt. Nachdem viele fleißige Helfer alle Arbeiten erledigt hatten, konnten wir am 04. Juli 2013 mit einem „Brunnenfest“ den schönen Trinkbrunnen auf unserem Spielplatz einweihen. Mit unseren Kindern hatten wir ein kleines Programm rund ums Thema Wasser eingeübt. Dann folgte endlich die Enthüllung des Trinkbrunnens, von dem jeder gern eine Kostprobe nahm. Bei anschließendem Kaffee, Kuchen, Eis, Popcorn und gegrillten Würstchen erlebten alle



Kleine „Gänseblümchen“ freuen sich auf die Erfrischung aus ihrem Trinkwasserbrunnen.

Kinder, Eltern, Großeltern und Sponsoren einen schönen Nachmittag in unserer Kindereinrichtung in Nedlitz. Wir Erzieherinnen bedanken uns ganz herzlich bei der Heidewasser GmbH.
Annett Friedrich, Leiterin

KURZER DRAHT

<p>Heidewasser GmbH An der Steinkuhle 2 39128 Magdeburg Tel.: 0391 289680 Fax: 0391 2896899 E-Mail: info@heidewasser.de Internet: www.heidewasser.de</p>	<p>Meisterbereich Haldensleben Satueller Straße 31 39340 Haldensleben Tel.: 03904 45075 Fax: 03904 720524 Bereitschaftsdienst Trinkwasser: 0391 8504800</p>
---	---

Die Geschichte der Wasserversorgung ab 1900 in der Region Zerbst

Erst die vor über 100 Jahren begonnene Wassersuche des preußischen Staatsministeriums und der Königlichen Versuchsanstalt im Fläming, die in den siebziger Jahren realisierte Erkundung und Erschließung ergiebiger Grundwasservorkommen sowie der Bau des Grundwasserwerks Lindau (einschließlich der zugehörigen Rohrleitungssysteme) ermöglichten den schrittweisen Aufbau einer bedarfs- und qualitätsgerechten Trinkwasserversorgung in der Region. Damit wurde auch die Trinkwasserüberleitung in angrenzende Gebiete möglich.

Der Anschluss der Gemeinden an eine bedarfs- und qualitätsgerechte Trinkwasserversorgung erfolgte seit 1978 nach einer Erschließungskonzeption, die bis 1990 weitgehend umgesetzt wurde. Die ursprünglich in einzelnen Gemeinden vorhandenen Klein-Wasserwerke mussten wegen ihrer ungünstigen Wasserqualität, unzureichenden Grundwasserschutzes und des meist schlechten baulich-technischen Zustands nach dem Anschluss an die zentrale Trinkwasserversorgung stillgelegt und rückgebaut werden.

1935/36	1958/64	1971	1972/73	1978	1979	1983
<ul style="list-style-type: none"> Steigender Wasserverbrauch erfordert den Bau neuer Brunnen und Kiesfilteranlagen. Sie werden von Dampf- auf Elektroantrieb umgerüstet. 	<ul style="list-style-type: none"> Ein neues Wasserwerk mit Brunnen und Aufbereitungsanlage zur Enteisung des Grundwassers wird geplant und errichtet. 	<ul style="list-style-type: none"> Wegen erheblicher Qualitätsverschlechterung der Brunnen muss Nuthe-Wasser vorübergehend ins Wasserwerk übergeleitet werden. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Suche nach gutem Grundwasser beginnt: Neue Brunnen und die Wasserfassung Lindau-Süd (bei Kuhberge) werden gebaut, außerdem eine 7,5 km lange Rohwasserleitung zum Wasserwerk Zerbst verlegt. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Konzeption über die Erschließung des Kreisgebietes Zerbst für die zentrale Wasserversorgung der Gemeinden steht. 	<ul style="list-style-type: none"> Zerbst erhält eine zweite Rohwasserleitung, um die Stadt wird eine Trinkwasserringleitung gebaut. 	<ul style="list-style-type: none"> Das Wasserwerk Lindau I (südlich von Lindau) ist fertig und übernimmt die Trinkwasserversorgung von Zerbst und die bis dahin angeschlossenen Gemeinden im Umland.
<p>Besseres Trinkwasser in Zerbster Haushalte Magdeburg. Eine neue Anlage zur Wasserversorgung der Kreisstadt Zerbst wurde in Betrieb genommen. In knapp einem Jahr errichteten Spezialbaubrigaden des VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Magdeburg sechs große, je 65 Meter tiefe</p>		<p>Das ND (Zeitung „Neues Deutschland“ – Anm. d. Red.) berichtet am 08.03.1974 über die Inbetriebnahme der Brunnen bei Lindau, die zu einer spürbaren Verbesserung der Trinkwasserversorgung der Stadt führten.</p>		<p>1984</p> <ul style="list-style-type: none"> In Leitzkau wird ein Hochbehälter zur Speicherung von 10.000 m³ Wasser gebaut und in Betrieb genommen. 	<p>1985</p> <ul style="list-style-type: none"> Nach fast 100 Jahren Aktivität geht das Wasserwerk Zerbst außer Betrieb. 	<p>1993</p> <ul style="list-style-type: none"> Das Grundwasserwerk Lindau II zur Versorgung der Landkreise Zerbst, Schönebeck, Burg, Staßfurt und Magdeburg nimmt seine Arbeit auf.



Montage eines Schieberkreuzes.



Schulsanität- tertag 2013



Jede Frage beantwortete AVH-Mitarbeiter Mike Lindner.

Fast 100 Kinder und Jugendliche aus verschiedenen Schulen Sachsen-Anhalts verwandelten die Haldensleber Masche am 22. Juni in einen Sanitätsstützpunkt. Die Schulsanitätter beim DRK übten die Behandlung von Brand- und Schürfwunden, die Versorgung von Unfallopfern und trainierten die stabile Seitenlage. Mit dabei – der AVH „Untere Ohre“. Sein Informationsstand wurde vor allem von technikinteressierten Kindern umlagert. „Wann hat man schon mal die Möglichkeit, ein Saugspülfahrzeug oder eigenhändig eine Kanalinspektionskamera auszuprobieren“, erinnert sich Mehrwerksbediener Mike Lindner gern an die begeisterten jungen Technikfreaks. Er und seine Abwasserverbandskollegen zeigten ihnen auch unter dem Mikroskop, welche Bakterien für die Reinigung des Abwassers verantwortlich sind.

Alles akkurat am Abzugszähler?

Sonne pur und strahlend blauer Himmel – wer denkt da schon an seinen Abzugszähler? Also die Messgeräte, die das Wasser erfassen, welches nicht über den Abwasserhausanschluss abgeleitet wird – das zum „Gartenduschen“, Poolbefüllen oder für erfrischenden Wasserspaß beispielsweise. Damit die Freizeitvergnügen unbeschwert ausgekostet werden können, ist der prüfende Blick auf den Zähler ratsam: „Er muss von uns abgenommen und verplombt sein“, erklärt



Kleine und große Wassernixen: Abzugszähler nicht vergessen!

„Über Nacht war alles erledigt“

AVH meistert Schieberaustausch an der Abwasserhauptleitung mit Bravour

Fast unbemerkt tauschten die Haldensleber Abwasserfachleute im Mai einen alten Schieber samt Entlüftungsventil gegen einen neuen solchen 800-Kilo-Koloss.

Noch nie musste der AVH bei laufender Entsorgung einen Streckenschieber wechseln. Aber: „Bei der letzten turnusmäßigen Kontrolle der Abwasserhauptleitung fiel auf, dass einer nicht mehr richtig funktionierte“, erzählt Techniker Volkmar Blume. Schlechte Voraussetzungen im Falle einer Havarie. 90 Prozent des gesamten Abwassers im Verbandsgebiet gelangen durch diese Leitung in die Kläranlage Hillersleben. Der verschlissene Streckenschieber musste also erneuert werden.

Logistische Herausforderung

Die Verantwortlichen begannen mit den Vorbereitungen: neuen Schieber bestellen, Angebote von Spezialschweißern einholen, Baustellenbeleuchtung und Stromaggregat organisieren und vieles mehr. Vor allem Mitarbeiter Thomas Röhl engagierte sich dabei enorm. Am Montage-Abend kurz vor Mitter-



Alles lief wie geplant: Bis zum Morgengrauen waren die Baugrube gesichert und die Abwasserleitung leergespült. 180 Kubikmeter Schmutzwasser mussten zwischengespeichert werden.

nacht wurden die beiden Schieber jeweils 500 m ober- sowie unterhalb der ausgedienten Anlage geschlossen, das anfallende Abwasser in den einzelnen Ortsnetzen und den Zwischenspeichern unter ständiger Kontrolle zurückgehalten. Dann pumpeten zwei verbandseigene und ein Saugspülwagen vom befreundeten AZV „Aller-Ohre“ sowie zwei dieser Spezialfahrzeuge von der

Vertragsfirma Rakowski den Abwasserkanalkilometer leer. „Das musste sein. Polyethylen-Rohre dürfen nur vollständig trocken verschweißt werden“, weiß Blume. In den frühen Morgenstunden wurde der Schieber zügig von den Spezialisten der Haldensleber Rohrleitungsbaufirma Frische GmbH herausgetrennt und gegen den nagelneuen mit vormontiertem Entlüftungsventil getauscht.

„Im gesamten Montagezeitraum gab es nicht eine Kundenbeschwerde“, freut sich Volkmar Blume. „Quasi über Nacht war alles erledigt.“ Verbandsgeschäftsführer Achim Grossmann lobte das Engagement seiner Mitarbeiter und die Unterstützung des Nachbarverbandes „Aller-Ohre“ Behnsdorf: „Dafür Anerkennung und mein ausdrückliches Dankeschön.“

Peppiger Pumpwerks-Bau

Kunst aus der Sprühdose veredelt AVH-Anlagen

Kaum zu glauben: Der faszinierende Hingucker an der Ohrelandhalle war vor Kurzem noch ein mausgrauer Betonklotz. Eine solche Verjüngungskur erwartet in den nächsten Jahren 35 weitere Anlagen des Verbandes.

Wie jede fabelhafte Idee setzt sich auch der Trend der nicht nur optischen Aufwertung von Industriebauten immer mehr durch. „Wir überlegen schon länger, wie wir finanziell vertretbar unsere grauen Pumpwerkschaltzchränke und andere Abwasseranlagen aufwerten könnten“, erzählt der Geschäftsführer des AVH, Achim Grossmann. „Mit dem Angebot der AWO-Netzwerkstelle und dem Caritas-Verband Haldensleben wurde die Umsetzung realistisch.“ Sie zeigt obendrein eine höchst lobenswerte soziale Verantwortung des Abwasserentsorgers. Denn die AWO-Netzwerkstelle „Schulerfolg sichern“ kümmert sich um Jugend-



Die Graffitis verschönern Anlagen, schützen Gemäuer, verbessern das Stadtbild und bringen Anerkennung für die Jugendlichen.

liche, deren Lebensweg bisher alles andere als glatt verlief. Mit „Graffiti für AVH-Anlagen“ erhielten sie die Möglichkeit, sich in vielerlei Hinsicht zu bewähren. „Cooles Projekt“, hält Christoph Wenzke, einer der Jungs, die hier eine Chance bekamen, den Daumen hoch: „Legal, keine Straftat, die Motive selbst entworfen. Wir

lernen neue Techniken, kriegen coole Sprühricks beigebracht und haben viel Platz zum Sprayen. Na ja, auch Auszeichnung, dass unsere Kunst so öffentlich beachtet wird.“ Die Feinheiten bringt Michael Braune den Jugendlichen bei; er ist Graffiti-Profi. „Tolle Sache“, umreißt er Projekt und Engagement seiner Schützlinge.



„Wir klären das für Sie“

Teil 2 der Serie über die drei Reinigungsgänge vom Schmutzwasser zum Reinwasser

Der Besuch der Barleber Schüler auf der Kläranlage Hillersleben (siehe Artikel unten) beweist: Wasserwirtschaftler haben einen äußerst spannenden, dankbaren und umwelterhaltenden Beruf. Ein wenig sind sie im Zusammenspiel mit der modernen Abwassertechnik wie Zauberer, die aus

schwarzbrauner Fäkalbrühe klares, frisches, schadstofffreies Wasser machen und in die Natur zurückführen. In dieser Ausgabe der Wasser-Abwasser-Zeitung schauen wir uns den zweiten „Waschgang“ des Abwassers genauer an:



„Turbulenzen“ im Belebungsbecken kurbeln die Reinigung an.



Im Nachklärbecken säubert die Schlammschnecke der Räumerrücke die Wasseroberfläche.

Die biologische Reinigung

Die Kläranlage Hillersleben wird wie die meisten kommunalen Kläranlagen in Deutschland nach dem Belebtschlammverfahren betrieben. Dabei laufen Vorgänge ab, die denen der Selbstreinigung von natürlichen Gewässern ähneln: Mikroorganismen befreien das Abwasser von organischen Verunreinigungen.

Belebungsbecken

Nach der Vorklämung gelangt das sogenannte Rohabwasser in das Bio-P-

Becken und vermischt sich dort mit dem belebten Rücklaufschlamm. Es strömt über zwei Ablaufwehre in die beiden jeweils 3.800 m³ großen Belebungsbecken mit Belebtschlamm. Die darin enthaltenen Mikroorganismen wie Bakterien, Einzeller und Pilze befreien die organischen, gelösten Schmutzstoffe aus dem Abwasser. Dafür wird künstlich Sauerstoff zugeführt: Kompressoren transportieren ihn durch die am Beckenboden angebrachten Membranbelüfter in das Belebungsbecken. Die so entstehenden „Turbulenzen“

vermischen Nährstoffe (Abwasser), Mikroorganismen (belebter Schlamm) und Sauerstoff miteinander. Zudem sorgen zwei Rührwerke für genug Strömung im Becken, damit sich der Belebtschlamm nicht am Boden ablagern kann.

Nachklärbecken

Nach einer gewissen Aufenthaltszeit im Belebungsbecken gelangt der Belebtschlamm in zwei große Nachklärbecken. Diese sind für die Eindickung des Schlammes sowie für die

Trennung von Wasser und Schlamm zuständig. Den abgesackten Schlamm befördert ein Bodenschild – vergleichbar mit der Funktionsweise eines Schneeschiebers – in den Trichter in der Mitte des Beckens.

Ein Teil des hier eingedickten Schlammes – der Rücklaufschlamm – wird von geeigneten Pumpen zurück in das Bio-P-Becken geleitet. So stehen immer genug Mikroorganismen zur Verfügung, die den Reinigungsprozess des Abwassers gewährleisten.

Sollte der Belebtschlamm zu viele

Mikroorganismen enthalten, wird er (Überschussschlamm genannt) aus dem Kreislauf des Belebungsverfahrens abgezogen und einer Schlammbehandlung zugeführt.

Das in der Nachklärung vom Schlamm abgetrennte Wasser kann nach Ermittlung der Menge schließlich in die Ohre abgeleitet werden.

In der nächsten Ausgabe der WAZ (sie erscheint im November 2013) erfahren Sie mehr über die chemische Reinigungsstufe und die Schlammbehandlung.

KURZER DRAHT

**Abwasserverband
Haldensleben „Untere Ohre“**
Burgwall 6
39340 Haldensleben
Öffnungszeiten:
Di: 9–12 Uhr, 13–18 Uhr
Do: 7–13 Uhr

Tel.: 03904 66806
info@avh-untere-ohre.de
www.avh-untere-ohre.de

**Bereitschaftsdienst:
03904 66806**

Satzungsänderungen

Am 26. Juni 2013 tagte die Versammlung des AVH „Untere Ohre“ und beschloss dabei folgende Satzungsänderungen:
Neufassung der Verbandssatzung
Sie tritt am 1. Januar 2014 nach Genehmigung des Landkreises in Kraft und wird im Amtsblatt für den Landkreis Börde bekanntgemacht.
Änderung zur Beitragserhebung bzw. Kostenerstattung bei der Abwasserbeseitigung sowie Änderung

über die Gebührenerhebung für Schmutz- und Niederschlagswasserbeseitigung
Diese beiden Satzungsänderungen traten am Tag nach ihrer Bekanntmachung in Kraft und wurden im Amtsblatt des AVH Nr. 2/13 bekanntgemacht.
Das Amtsblatt und die in die Satzung eingearbeiteten Änderungen sind auf www.avh-untere-ohre.de nachzulesen.

Kleine Klärwerkskunde für Klasse 4a Schüler schnupperten in die Abwasseraufbereitungspraxis

Klassenausflug zur Kläranlage – wie uncool! Uncool? Lesen Sie mal, was Laura Janina Zander darüber schrieb.

Besuch im Klärwerk

Die Klasse 4a der Internationalen Grundschule Barleben hat vom 13. bis 17. April 2013 zusammen mit ihrer Klassenlehrerin Frau Hausknecht und ihrer Horterzieherin Frau Wesemann innerhalb einer Projektwoche zum Thema „Wald“ und zum Thema „Wasser“ geforscht. So haben wir auch einen Ausflug ins Klärwerk Hillersleben unternommen. Dort lernten wir, wie unser Wasser gereinigt wird. Wir durften sogar auf die Faultürme steigen. Die waren so hoch, dass wir eine tolle Aussicht bis nach Haldensleben hatten. Obwohl wir alle bei der Ankündigung des Programmes der Projektwoche nicht sehr begeistert



Wer hätte das gedacht: Klasse fand es die Klasse im Klärwerk!

waren, in ein Klärwerk zu fahren, hat es uns allen riesig gefallen. Das Klärwerk fand es bestimmt toll, dass sich Kinder im Alter von 8 bis 11 Jahren dafür interessieren. Unsere Klasse wird diesen Besuch nicht so schnell vergessen.

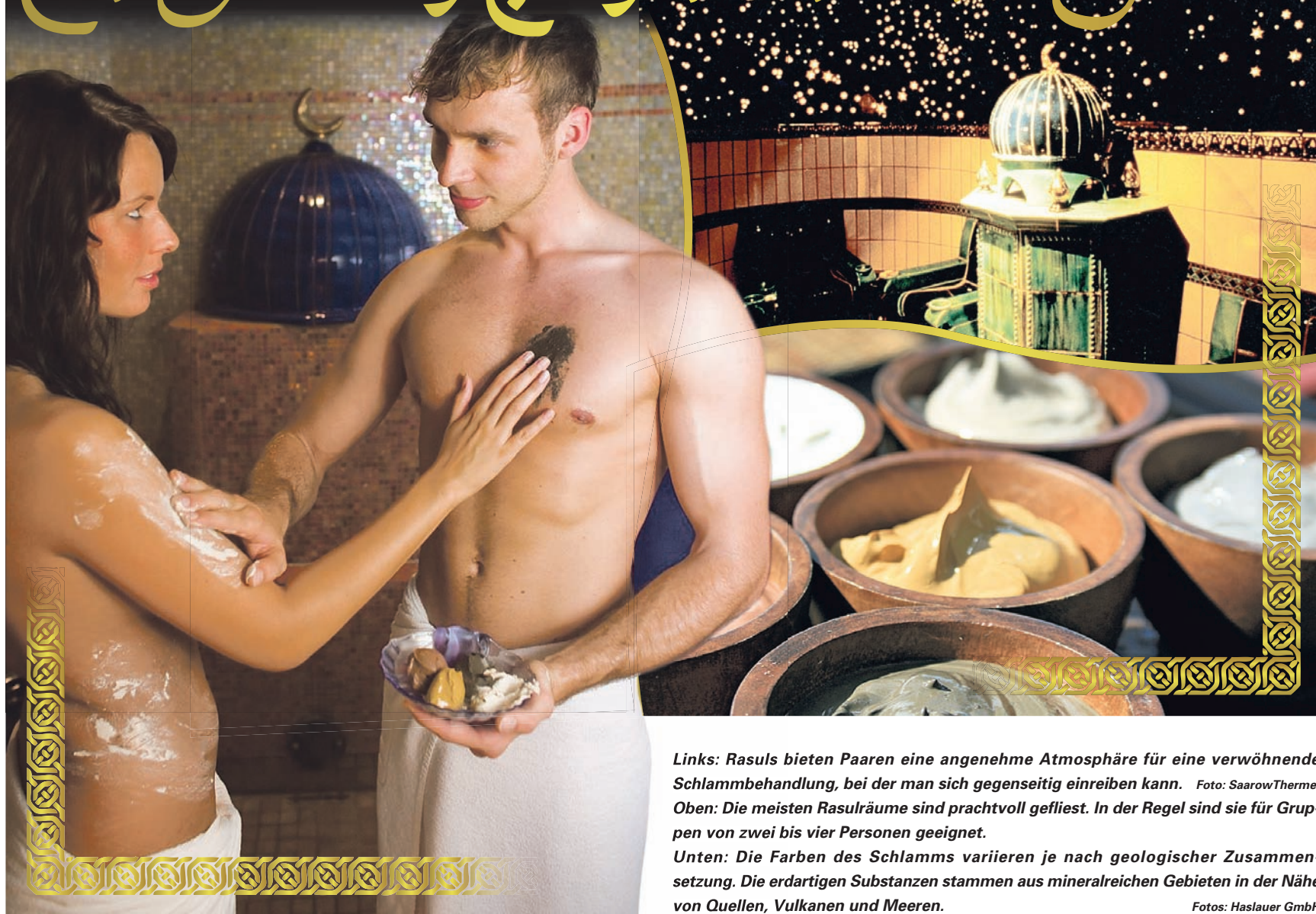
Noch ein Tipp an andere Schulen: Es

war ein erstaunlicher und spannender Ausflug. Andere Schüler sollten es auch mal machen. Das Klärwerk würde sich bestimmt freuen.

Richtig! Anmelden kann man sich telefonisch unter **03904 66806** oder per E-Mail an **info@avh-untere-ohre.de**

Der Wellness-Trend Rasul weckt alle Sinne

Ein Bad aus Tausendundeiner Nacht



Links: Rasuls bieten Paaren eine angenehme Atmosphäre für eine verwöhnende Schlammbehandlung, bei der man sich gegenseitig einreiben kann. *Foto: SaarowTherme*
Oben: Die meisten Rasulräume sind prachtvoll gefliest. In der Regel sind sie für Gruppen von zwei bis vier Personen geeignet.

Unten: Die Farben des Schlammes variieren je nach geologischer Zusammensetzung. Die erdartigen Substanzen stammen aus mineralreichen Gebieten in der Nähe von Quellen, Vulkanen und Meeren.

Fotos: Haslauer GmbH

Unsere Serie BADEKULTUREN DER WELT geht zu Ende mit einer exotischen Pflegezeremonie: mit Verwöhnen im Rasul.

Schlamm macht schön. Das wussten schon die alten Ägypter. Sie erfanden das Rasul vor mehreren tausend Jahren. Ihr Baderitual ist eine Kombination aus orientalischem Dampfbad und sanftem Auflegen von Heilschlamm packungen – entweder selbst aufgetragen oder gegenseitig eingerieben. Schon länger gehört die Pflegevariante zu den beliebtesten Wellness-Trends in Europa, wirkt sie doch reinigend, entschlackend und er-

zeugt samtweiche Haut. Die Ausstattung der meisten Rasuls orientiert sich an der Atmosphäre von 1001 Nacht: stimmungsvolles Licht, warme Farben, exotische Düfte. Diese besondere Umgebung macht Lust auf Entspannung und Wohlbefinden.

Vor der Behandlung steht – wie bei jedem Badeerlebnis außerhalb der heimischen Badestube – gründliches Duschen. Beim Eintritt in die kleinen Rasul-Tempel erhält der Gast eine Schale mit drei oder vier etwas mehr als tennistennisballgroßen Kugeln aus Heilerde, je nach Rasul in unterschiedlichen Zusammensetzungen, Farben und Aromen: die helle Kugel für Gesicht und

Hals, die graue oder karamellfarbene für Arme, Brust und Bauch, die dunkle für die Beine. Im Harz beispielsweise verwenden die Rasuls dafür gern Harzer Heilkreide. Die Erdschlämme trägt man in Ruhe und sehr dünn auf. So „angezogen“ macht es sich der Badende in der beheizten Sitznische oder Rasul-Kabine bequem. Der Rasul-Ofen erwärmt sich auf bis zu 45 Grad und erzeugt Dampfschübe – schnell liegt die Luftfeuchtigkeit bei fast 80 Prozent. Dabei wird der Schlamm auf der Haut zunächst fest, dann zähflüssig. In diesem Zustand lässt er sich mit kreisenden Bewegungen sehr gut einmassieren. Er wirkt wie ein Peeling und entfernt be-

hutsam abgestorbene Hautzellen; die untersten Schichten des größten Organs beim Menschen versorgt er zudem mit Mineralstoffen. Stoffwechsel und Durchblutung werden angeregt, Schadstoffe gelöst. Rasulbäder sind äußerst entspannend, festigen das Bindegewebe und stärken das Immunsystem. Nach etwa einer halben Stunde im heißen Dampf rieselt ein warmer Duschregen von der Decke. Dabei werden die Schlämme nach und nach abgewaschen, der Körper anschließend mit pflegendem Aromaöl verwöhnt. So gut versorgt gönnt man sich mindestens eine Stunde Ruhe – und fühlt sich danach fast wie neugeboren.

Woher kommt der Name?

Er hat seinen Ursprung im arabischen Wort „ghassale“, was wörtlich übersetzt „waschen“ bedeutet. Das daraus abgeleitete „Ghassoul“ bezeichnet marokkanische Ton- bzw. Wascherde, die seit Jahrhunderten im Atlasgebirge untertage abgebaut und als natürliches Mittel für Haar-, Haut- und Körperpflege verwendet wird und weder Tenside noch Emulgatoren oder Duft-, Farb- und Konservierungsstoffe enthält.



Vorsichtig genießen

Vor allem die hohe Luftfeuchtigkeit während der Zeremonie im Rasul macht Menschen mit Herz-Kreislaufproblemen oder empfindlicher Haut zu schaffen. Deshalb empfiehlt es sich für diesen Personenkreis, die Kabine zu verlassen, sobald die Bedingungen als anstrengend empfunden werden.

Auch bieten einige der exotischen Wellness-Tempel mittlerweile eine für den Kreislauf weniger anstrengende Pflegevariante an. Am besten, Sie fragen danach.

Hier gibt's Rasuls:

Bodetal Therme Thale
 Parkstraße 4
 06502 Thale
 Telefon: 03947 77845-0
www.bodetal-therme.info

SPA & Wellness Resort
 Romantischer Winkel
 Bismarckstraße 23
 37441 Bad Sachsa
 Telefon: 05523 304-0
www.romantischer-winkel.de

Ringhotel „Zum Stein“ Wörlitz
 Erdmannsdorffstr. 228
 06785 Oranienbaum-Wörlitz
 Telefon: 034905 50-0
www.hotel-zum-stein.de

Naturresort Schindelbruch
 Schindelbruch 1
 06536 Südharz OT Stolberg
 Telefon: 034654 808-0
www.schindelbruch.de

Landhaus „Zu den Rothen Forellen“
 Marktplatz 2
 38871 Ilsenburg
 Telefon: 039452 9393
www.rotheforelle.de